

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Voege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Text-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 87.

Eltville, Samstag, den 6. Oktober 1917.

48. Jahrg.

Ein Schlachttag von seltener Schwere in Flandern!

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Anordnung betreffend Brennstoffe.

Auf Grund der §§ 10 und 17 der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 19. Juli 1917 wird hiermit in Ergänzung der Anordnung vom 26. v. Mts. (Rheingauer Anzeiger Nr. 115 und Rheingauer Bürgerfreund Nr. 119) folgendes angeordnet:

Die Kohlenhändler, sowie sämtliche Vereine pp. die sich mit dem Kohlenhandel befassen, haben dem Kreisaußschuß wöchentlich nach vorgeschriebenem Vordruck zu melden, welche Brennstoffmengen sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist nichts auf Lager, so ist Fehlmenge anzugeben. Die Meldungen sind so zu erstatten, daß sie jeden Montag bis Mittag 12 Uhr bei dem Kreisaußschuß eintreffen.

Die Bestände, die nachweisbar zur Abgabe an solche gewerbliche Verbraucher bestimmt sind, die der Meldepflicht nach der Bekanntmachung des Reichskommissars vom 17. Juni 1917 unterliegen, sind hierher nicht meldepflichtig.

2. Die Genehmigung der Verteilung auf Brennstoffe (§ 8 der Bekanntmachung des Reichskommissars über die Kontrolle der Hausbrandlieferung vom 16. August 1917) unterliegt einer Gebühr von 0,50 Mk. für die Lonne. Zur Entrichtung der Gebühr ist der Antragsteller (Kohlenhändler pp.) verpflichtet.

Die Gebühr ist am Schlusse eines jeden Monats an den Kreisaußschuß zu zahlen. Sie unterliegt der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren.

3. Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ferner kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

4. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Rüdesheim, den 2. Oktober 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Amtlige Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Die gestrige Kampftätigkeit des Feindes in Flandern

gleich der an den Vortagen: Tief in das Gelände hinter unseren Stellungen und auf die belgischen Ortschaften gerichtetes hartes Störungsfeuer, gegen einzelne Abschnitte unserer Kampfszone in der Mitte der Schlachtfront zu beständigster Wirkung in Feuerstößen zusammengefaßt.

Die Nacht hindurch hielt vom Douthouster-Walde bis zur Lys der gewaltige Artilleriekampf unvermindert an. Heute Morgen steigerte er sich zum Trommelfeuer; mit dem Einsetzen harter englischer Angriffe im Bogen um Ypern in die Schlacht in Flandern von Neuem entbrannt.

Bei den anderen Armeen war infolge schlechter Beobachtung die Gefechtsintensität tagsüber meist auf ein geringes Maß beschränkt; erst gegen Abend lebte sie auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas setzte bei Einbruch der Dunkelheit schlagartig härtestes Feuer an der Höhe 344 östlich von Samogneux ein. Tiefgegliedert brachen die Franzosen bald darauf zum Angriff vor, um die von uns dort gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Aber ihr Ansturm brach an der Abwehrwirkung unserer Artillerie und an der zähen Widerstandskraft der württembergischen Truppen verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Lebhafte Artilleriekämpfe entspannen sich zeitweilig dicht westlich der Mosel und im Sundgau. Angriffe erfolgten dort nicht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jälobstadt, Dünaburg und am Jbrucz sowie am Donauknie bei Salaz nahm die Feuerintensität vorübergehend zu. Erkundungsgefechte verliefen an mehreren Stellen für uns erfolgreich.

Magedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:

Luden der 11.

WB. Großes Hauptquartier, 5. Oktober (Amil.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Ein Schlachttag von seltener Schwere liegt hinter Führern und Truppen der 4. Armee. Er ist beendeten. Vom frühen Morgen bis tief in die Nacht währte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe in der Gegend nordwestlich von Vange-mard bis südlich der Straße Menin-Ypern (15 Kilometer) immer von Neuem entzündet wurde. Ununterbrochen wirkten die Artilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in dem Gelände, auf dem sich erbittert hin und her wogende Kämpfe der Infanterie abspielten.

Brennpunkte der Schlacht waren: Boelkapelle, die einzelnen Höhen, 3 Kilometer westlich von Paschenbacle, die Westkreuze östlich und südöstlich von Zoonebede, die Waldstücke westlich von Bezelare und das Gehöft Cheluveld.

Über diese Linien hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkt sich somit auf einen 1-1/2 Kilometer tiefen Streifen, von Boelkapelle über die östlichen Ausläufer von Zoonebede und längs der von dort nach Bezelare führenden Straßen.

Das Dorf ist ebenso wie das heilumstrittene Cheluveld voll in unsern Besitz.

Am des Namens willen.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.)

Ulrike sah ruhig an ihrer dunklen Seidenrobe hinunter und dann furchtlos in ihres Vaters verdorrte Miene.

„Der Stoff dürfte der Gelegenheit entsprechen. Papa, eine helle Farbe aber hielt ich für unpassend; ich bin noch in Trauer um unsere liebe Pflegemutter, Tante Beate. Auch wirst du zugeben müssen, daß ich in herausfordernden Festtoiletten noch hübscher aussehe als sonst. Ich bin selbstverständlich nicht eitel, aber ich werde nie so töricht sein, mein unschönes Äußeres durch widersinnige Toiletten zur Karikatur zu machen.“

„Nun, nun, mein Kind, du gefällst dir in Uebertreibungen“, erwiderte Graf Bernhard unsicher, da er ihr im Grunde rechtgeben mußte. „Trage dich immer nach deinem Gefallen, aber laß dir raten, die Kunst der Toilette nicht ganz zu verachten. Verne darin von der Gräfin, sie ist ein unbestrittenes Genie. Nicht wahr, Melanie, du wirst unsere Ulrike die großmütterliche, dunkle Vermummung abzugewöhnen suchen?“ rief er lächelnd seiner Gemahlin hinüber.

„Wie gerne, mit Lucies Hilfe soll unser altmodisches Burgfräulein sich sehr bald in eine elegante Junae

name unserer Zeit verwandeln. Deine Jose ist sicherlich nicht Französin, Ulrike?“

„Ich halte überhaupt keine, da ich sie nicht zu beschäftigen wüßte. Aus demselben Grunde muß ich die Dienste der Ihren, Frau Gräfin, dantend ablehnen. Ich verwende nicht viel Zeit für meinen Anzug, und wie ich ihn arrangiere, so genügt er mir.“

„Frau Gräfin und Sie?“ lachte Melanie, „bitte, Bernhard, sage doch gleich dem Trostköpfchen, wie man seine Mutter anredet, die ihr eine Freundin sein möchte.“

„Ja, Ulrike, ich begreife dich nicht.“

„Schon gut, Papa, ich wehre der Gräfin das „Du“ nicht, aber bitte, laß mir Zeit.“

„Nun, das ist schon etwas, ich danke dir, liebe Ulrike.“ scherzte Melanie ein wenig spöttisch. Und ebenso fuhr sie fort: „Ich will mich nicht gleich in den ersten Stunden unseres persönlichen Bekanntwerdens als Belehrende einführen und dir eine Vorlesung halten über die Pflicht der Frau, sich geschmackvoll zu kleiden. Davon also ein andermal, aber im vollen Maße neugierig, zu erfahren, welche seltenen Talente du wohl besitzt, um über ihre Pflege so obflüchtig unsere nächstliegenden und angenehmen Aufgabe vernachlässigen zu müssen.“

„Ich bin durchaus ein Stiefkind der Natur“, versetzte Ulrike herbe. „Ebenso wenig wie sie mein Äußeres schmückte, verließ sie mir hervorragende Geistesgaben; ich werde Ihnen in allem den Barran lassen müssen.“

„Du scherzest“, staunte Melanie gut gelaunt. „Auch nicht einmal die Musik, diese allgemeinste Kunst, solltest du dir ein wenig erobert haben?“ fragte sie harmlos weiter ohne doch ganz den Triumph verbergen zu können, in der heimlich gefürchteten erwachsenen Stieftochter nun ein hübsches, geistloses Mädchen zu finden, die ihr niemals als Rivalin unbequem werden könne.

„Ich liebe die Musik, ohne sie selbst auszuüben, weil ich alles halbe hasse und einsah, daß ich es nie über einen mäßigen Dilettantismus bringen würde“, versetzte Ulrike ernsthaft.

„Wie schade, ich hatte es mir so hübsch gedacht, an den langen Winterabenden mit dir zu musizieren. Meine Enttäuschung ist groß und ganz unvorhergesehen, denn eine unmusikalische junge Dame ist so ein Unikum heut-zutage. Wer wird nun meinen Gesang begleiten, Bernhard?“ wandte sich Melanie klagend an ihren Gemahl. „Du liebst meine Lieder so sehr, daß du mit ihrem Verstummen nicht zufrieden sein wirst. Da müssen wir Better Feitz festzuhalten suchen, denn auch Ralf teilt seiner Schwester strenge Ansicht und spielt ebenfalls nicht, wie er mir bereits gestanden.“

(Fortsetzung folgt.)



Die blutigen Verluste der englischen Divisionen — mindestens 12 wurden allein beim Frühangriff auf dem Schlachtfeld eingesetzt — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet.

Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum Zusammenbruch vor dem Ziel, das diesmal nicht, wie behauptet werden wird, eing, sondern ungewisslich recht weit gesteckt war.

Das Heldentum der deutschen Truppen in Flandern wird durch Nichts übertroffen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Hügel der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff — den 12. binnen 3 Tagen — am Nordhang der Höhe 344 östlich von Samogreux.

Tagesüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vordringen zum Trommelfeuer gesteigert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfbewährten Bartenbergern fast überall zurückgeschlagen wurden.

An einzelnen Stellen waren Gegenstöße erforderlich. Sie brachten zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Auf dem

Deutschen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Im Süden von Monastir und im Gernabogen war die Geschützigkeit lebhafter als in den Vortagen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Ein englisches Kriegsschiff torpediert.

TU. Amsterdam, 5. Oktober. „Nieuw“ meldet aus London: Die Admiralität teilt mit: Das Kriegsschiff (Bayerkreuzer) „Drake“ 14.300 Tonnen ist am Donnerstag Morgen im Südosten von England torpediert worden. Das Schiff erreichte noch den Hafen, sank aber im tiefen Wasser.

Durch eine Explosion wurde ein Offizier und 18 Mann getötet, die übrigen sind gerettet worden.

Das Schiff lief 1901 vom Stapel und hatte 2 Torpedolanzierrohre und 15 Geschütze an Bord. Die Besatzung zählt 914 Mann.

„Wir sehen das Ziel vor uns!“

Eine Rundgebung Hindenburgs.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Mit Seiner Majestät, meinem allergnädigsten Kaiser, König und Herrn haben wir heute Kreise des deutschen Volkes Anteil genommen an meinem siebzehnten Geburtstag. Der Tag ist dadurch für mich zu einem Festtag geworden, dessen heraldische Eintritte bis an mein Lebensende in meinem Herzen haften werden. Meinen tiefempfundenen Dank kann ich nur auf diesem Wege aussprechen. Durch all die ungezählten Beweise freundschaftlicher Anteilnahme zieht sich gemächlich der Ausdruck des Vertrauens, das ich wie bisher mein ganzes Denken und Handeln als treuer Diener meines kaiserlichen und königlichen Herrn für das Wohl des Vaterlandes einsetzen werde. Ditem allseitigen Vertrauen entnehme ich die Berechtigung zu einer Bitte.

Wir haben im übermächtigen Ansturm unserer Gegner mit Gottes Hilfe durch deutsche Kraft widerstanden, weil wir einig waren, weil jeder freudig alles gab. So muß es bleiben bis zum letzten. „Nur danket alle Gott.“ Auf blutiger Wappflatt sorgt nicht, was nach dem Krieg werden soll! Das bringt nur Mitleid in unsere Reihen und stärkt die Hoffnungen unserer Feinde. Vertraut, daß Deutschland erreichen wird, was es braucht, um für alle Zeit gesichert dazustehen, vertraut, daß der deutschen Eiche Lust und Licht geschaffen werden wird zu freier Entfaltung!

Die Muskeln gestrafft, die Nerven gespannt, das Auge geradeaus! Wir sehen das Ziel vor uns: Ein Deutschland hoch in Ehren, frei und groß! Gott wird auch weiter mit uns sein!

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

In 24 Stunden 60 000 Kilogramm Bomben auf feindliche Ziele.

Ganz Dänkirchen in Flammen.

WTB. Berlin, 3. Okt. Unsere Bombengeschwader leisteten in den letzten Tagen — und vor allem während der Nacht- und Tagesstunden am 1. Oktober — Außerordentliches. Ihre Angriffe galt, wie gewöhnlich, den militärischen Anlagen und Truppenunterkünften hinter den Hauptkampflinien. Die feindlichen Flughäfen bei Berdun, die schon vor drei Tagen mit solchem Erfolg heimgesucht wurden, daß auf drei Häfen langandauernde und weitläufige Brände ausbrachen, wurden neuerdings mit 14 400 Kilogramm Sprengstoff beworfen. Die Flughäfen, Stützplätze, Truppenunterkünfte vor der flandrischen Front erhielten in Tag und Nacht fortgesetzten Flügen über 40 000 Kilogramm Bomben. In St. Omer und Boulogne entstanden starke Brände. Gleichzeitig wurden militärische Anlagen in London und in verschiedenen Orten der englischen Küste erneut mit Bomben angegriffen. In London zeigten mehrere Brände von ihrer Güte. In der Festung Dänkirchen riesen besonders gute Wälle in der Nacht zum 26. September ein Feuer hervor, das an den riesenhaften Vorräten, die

hier aufgehäuft sind, reichliche Nahrung fand. Nach 24 Stunden hielten unsere Flieger fest, daß der Brand nicht gelöscht war, sondern weiter um sich gegrißen hatte. 48 Stunden später beobachteten sie, daß die Feuerbrunst sich über einen ganzen Stadtteil ausgebreitet hatte. Heute Nacht konnten sie melden, daß ganz Dänkirchen ein Haub der Flammen geworden war. Damit ist ein Hauptkesselplatz des belgisch-englischen Meeres und einer der größten Umschlagshäfen für den Verkehr zwischen England und Frankreich vernichtet.

Erfolgreiche feindliche Fliegerangriffe auf badisches Gebiet.

WTB. Karlsruhe, 3. Okt. Gestern Abend und im Laufe der Nacht waren zahlreiche feindliche Flieger über badischem Gebiet. Nach bisherigen Meldungen hatten sie als Ergebnis ihrer Unternehmungen nur einige Bombenabwürfe ohne Menschen- und Sachschaden auf freiem Gelände bei Achern, Rastatt und Baden-Baden. Im übrigen hatten sie dank der tatkräftigen Abwehr keinerlei Erfolge.

Zum letzten Londoner-Bombardement.

TU. Lugano, 5. Oktober. Eine Londoner Depesche des Secolo gibt die schweren Verheerungen und die große Zahl der Opfer infolge des letzten Luft-Bombardements auf London an. Nach amtlichen Mitteilungen waren es an 100 deutsche Flugzeuge, welche London angriffen und von denen etwa 15 die Schutzlinien durchbrachen und Bomben auf das Herz der Stadt abwarfen. Die Londoner Blätter beklagen den verhängnisvollen Einfluß, den diese beständigen Luftangriffe auf das Leben der Bevölkerung ausüben und verlangen die Vergeltungsmaßnahmen, die ihnen Lloyd George in einer Ansprache an das Volk auch versprochen habe.

Es gibt nur
einen Erfolg:
den End Erfolg!

Die siebente Kriegsanleihe soll ihn besiegeln. Nur nicht nachlassen, nicht müde werden in letzter Stunde! — Keinem deutschen Krieger wird es einfallen, plötzlich im entscheidenden Sturmangriff zurückzubleiben. Ebenso wenig darf jetzt zu Hause auch nur ein einziger mit seinem Gelde fehlen. Mit der siebenten Kriegsanleihe muß der Sieg im Wirtschaftskampf erkochten werden! Dann ist der Krieg gewonnen!

Darum zeichne!

Die englischen Verluste.

* Amsterdam, 4. Oktober. Die englischen Verluste für den Monat September nennen insgesamt 2138 Offiziere und 102 200 Mann für die Armee und 100 Offiziere und 614 Mann für die Flotte. Im August betrugen die Totalverluste bei der Armee 5284 Offiziere und 52 404 Mann.

Kündigung der Abkommen mit den englischen Importeuren.

WTB. Kopenhagen, 4. Oktober. „National Tidende“ meldet aus Christiania: England hat seine Abkommen mit den Importeuren gekündigt. Kürzlich wurde das Abkommen mit den Importeuren der Feinwarenbranche gekündigt, nun folgte die Kündigung des Getreide- und Mehlabkommens, die die zwei wichtigsten Abkommen darstellen. Weitere Kündigungen werden erwartet.

8 Milliarden Schadenersatz.

TU. Haag, 5. Oktober. Der N. N. C. erhält eine offenbar aus mehr oder weniger amtlichen belgischen Kreisen stammende Zuschrift, die die Schadenersatzforderung, die Belgien an Deutschland richtet, auf 8 Milliarden Frs. berechnet.

Englisches Warenausfuhrverbot nach amerikanischem Muster.

TU. Rotterdam, 5. Oktober. „Daily Telegraph“ berichtet aus New York: Es besteht die Absicht, daß neben England auch Amerika jede Wareneinfuhr zu den nord-europäischen Neutralen verbieten werde, solange nicht entschieden bewiesen wäre, daß Deutschland keinen Nutzen daraus ziehe.

Bibeln als militärisches Ausrüstungsstück der Amerikaner.

TU. Basel, 2. Oktober. („Börs. Ztg.“) Einer Drahtmeldung aus Washington zufolge sollen alle amerikanischen Soldaten ohne Ausnahme mit einer in Blaufarbe eingebundenen Bibel versehen werden. Der Präsident der amerikanischen Bibelgesellschaft hat eine Million Exemplare herstellen lassen.

Die geringen Friedensaussichten.

* Bern, 3. Oktober. Im Ständerat teilte der Bundespräsident bei Beratung des Neutralitätsberichts mit, die Aussichten für die Beendigung des Krieges seien nach seiner Meinung sehr gering. Insofern nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, sei noch mit einer langen Kriegsdauer und daher mit wachsenden Schwierigkeiten der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung zu rechnen.

Die große Mission des Obersten House.

TU. Bern, 5. Okt. Der Washingtoner Vertreter der „Morning Post“ berichtet seinem Blatte interessante Einzelheiten über die Mission des Obersten House; die meisten Blätter New Yorks stehen in dieser Aufgabe des viel bewährten Obersten ein Zeichen baldigen Friedens und wäre es sogar ein Sonderfrieden zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Viele Zeitungsstimmen, darunter deutsch-feindliche wie „Globe“, „World“ und „Tribune“ wollen in dieser Mission von House einen Mißklang erkennen zwischen der Entente und den Vereinigten Staaten, der zu einer unabhängigen Stellungnahme der Vereinigten Staaten auf der Friedenskonferenz führen wird. Die bedeutungsvolle Bestätigung der plötzlichen Unstimmigkeiten findet sich in einem langen Artikel der „New York Times“; der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „So wie die Vereinigten Staaten an der Seite der Entente kämpfen ohne an Bündnisverträge gebunden zu sein, so werden sie auch am Tische der Friedenskonferenz neben den Verbündeten erscheinen, ohne aber durch das Borgehen irgend einer Nation gebunden zu sein, oder ihre Entscheidungen und Entscheidungsfreiheit beengt zu finden.“

Totale u. vermischte Nachrichten.

* Eltville, 5. Oktober. Unser liebenswürdiger Mitbürger Herr Kommandeur Major B. Dresly wurde mit dem „Eisernen Kreuze I. Klasse“ ausgezeichnet. Dem tapferen Helden ein dreifaches Hurra! —

Eltville, 6. Oktober. Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Schiffer Karl Schnee von hier verliehen worden, der bei dem Bootsunfall auf dem Rhein bei Großtrogenburg am 13. Januar d. J. verschiedene Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

Eltville, 6. Oktober. Die in der Presse bereits mehrfach erwähnte Anordnung des Oberpräsidenten über die Zusammenlegung der Herbstferien mit den Weihnachtstagen bezieht sich nur auf diejenigen Orte, in denen höhere Schulen und Seminare vorhanden sind. Auf dem Lande dagegen fallen die Herbstferien nicht aus. In dem Rheingaukreise müßten entsprechend der Anordnung des Oberpräsidenten in Eltville und Geisenheim die Herbstferien ausfallen, wogegen jedoch wie wir hören, an zuständiger Stelle Widerspruch erhoben ist. Sollte dieser Widerspruch keinen Erfolg haben, so wird von der bestehenden Befugnis, die Schuljugend auch außerhalb der Ferienzeit zu landwirtschaftlichen Arbeiten zu benutzen, bei der bevorstehenden Weinlese und Kartoffelernte in weitestem Umfang Gebrauch gemacht und von Seiten der Schule alles getan werden müssen, was sie vermag, um die Schuljugend bei diesen wichtigen Erntearbeiten mitwirken zu lassen. Daß die Ernte sich glatt vollzieht, ist ebenso wichtig wie die Versorgung der Bevölkerung im kommenden Winter mit dem nötigen Hausbrand und die dadurch bedingte Einschränkung in der Verwendung von Heizstoffen für andere Zwecke. Diesen beiden zwingenden Notwendigkeiten hat auch die Schule Rechnung zu tragen und demgegenüber ihre eigenen Interessen zurückzustellen.

Eltville, 6. Oktober. Am 2. Oktober 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste (Nr. W. II. 2800/8. 17. St. N. A.) in Kraft. Bereits durch eine Bekanntmachung vom 26. Juli 1917 war für Garne, die auf Grund von nach dem 24. Januar 1917. ausgetesteten Spinnereilaubniszeugen gesponnen worden sind, mit Rücksicht auf die geringeren Arbeitslöhne ein Zuschlag von 20 vom Hundert zu den bis dahin gültigen Höchstpreisen bewilligt worden. Die neue Bekanntmachung trägt den ebenfalls gestiegenen Materialpreisen durch Gewährung eines weiteren Preiszuschlages von 6 vom Hundert Rechnung, so daß für die neu gesponnenen Garne im ganzen ein Zuschlag von 26 vom Hundert in Ansatz gebracht werden kann. Gleichzeitig stellt die neue Bekanntmachung eine Aufassung der gesamten Höchstpreisbestimmungen für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste und eine Zusammenfassung verschiedener bisher erlassener einzelner Bekanntmachungen dar, die nunmehr außer Kraft gesetzt sind. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landrats-Ämtern, Bürgermeister-Ämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Eltville, 6. Oktober. Um für den kommenden Herbst und Winter eine genügende Reserve im Lokomotivpersonal zu besitzen, hat der Minister der öffentlichen

arbeiten angeordnet, daß jetzt eine genügende Anzahl von Frauen auch im Lokomotivdienst ausgebildet werden, damit die männlichen Helfer zu Arbeiten im Werkstätten- dienst Verwendung finden können, die Frauen dürfen jedoch nur im Werkstätten- dienst, wo eine Gefährdung des Betriebes nicht zu befürchten ist, beschäftigt werden. Auch ist gegebenenfalls durch Verkürzung der Dienstdienste und besonders sorgfältige Auswahl der weiblichen Kräfte dafür zu sorgen, daß eine gesundheitliche Schädigung der Frauen vermieden wird.

Stille, 6. Oktober. Im Kinderhort des „Baterländischen Frauenvereins“ hat am Geburtstags-Kindenabend eine schöne feierliche Feier stattgefunden. 83 Hortkinder hatten sich festlich gekleidet eingefunden, andächtig lauschten sie der Erzählung über General-Feldmarschall Hindenburg, von seiner auf Sieg und Frieden zielenden Fährten, von seinen unbegreiflichen Ruhmestaten und warum wir Hindenburg lieben und verehren. Jungdeutschlands Völk, das darauf folgte, war ein Geburstags-Glückwunsch für unseren Nationalhelden, wie er begeistert kaum dargebracht werden konnte. Dann gab es einen Festkaffee, Dank entgegenkommender Hilfe mit einem Festgebet, bei deren Anblick die 83 Hortkinder in einen unbeschreiblichen Jubel ausbrachen. Später wurden Gedichte aufgesagt, eine kleine Weigerin spielte unter Klavierbegleitung und gemeinsame Festlieder wurden gesungen. — Lange werden die Kleinen von dieser schönen Hindenburg-Geburstagsfeier erzählen.

Stille, 6. Okt. Da die Frage der Bewertung der Brennstoffe für die Textilindustrie als gelöst angesehen werden kann, ist die Kesselfabrikation jetzt auf eine neue Grundlage gestellt worden. Eine am 2. Oktober 1917 veröffentlichte Bekanntmachung W. II. 1900/9. 17 K. R. A. beschlagnahmt sämtliche geernteten Kesselfasern, sämtliche Kesselfasern und Kesselfaschinen sowie die Abfälle dieser Gegenstände. Gestattet ist die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Kesselfaserverwertungs-Gesellschaft, Berlin, Schützenstr. 65/66, oder deren Beauftragte. Ferner ist die Veräußerung, Lieferung und Verarbeitete der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt zur Erfüllung von Aufträgen von Heeres- oder Marinebehörden, für die ein von der Kriegs-Werkstoff-Abteilung genehmigter Beleg vorliegt, oder auf Grund eines amtlichen Freigabescheines. Endlich ist es gestattet, die geernteten Kesselfasern zu trocknen, jedoch bleiben die getrockneten Stengel beschlagnahmt. Die Bekanntmachung ordnet ferner die Bestandverteilung von Kesselfasern und Kesselfaschinen sowie von deren Abfällen an. Diese Gegenstände sind allmonatlich, erstmalig bis zum 10. Oktober 1917, zu melden. Die Meldescheine sind bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Werkstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 49, Berl. Hedemannstr. 10, anzufordern. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Stille, 6. Okt. Bei der Versteigerung des Rams'schen Hauses blieb der Schuhmachermeister Garth mit 11 900 M. Bestbieter.

Stille, 6. Oktober. (Die Sohlenmacher berichten.) Laut Bekanntmachung der Erbschulungs-Gesellschaft ist vom 30. September ab die gewerbmäßige Herstellung der ledernen Sohlenmacher verboten. Vom 1. Dezember ab ist auch der Vertrieb dieses Erbschulungsmittels für Sohlen unterbunden.

Stille, 6. Okt. Allgemeine Erregung herrscht in der hiesigen Bevölkerung darüber, daß man in dieser schweren Zeit auch noch die Kartoffelbezugscheine extra bezahlen muß und zwar beim Bezug bis zu 10 Ztr. 0.50 M., von 11—20 Ztr. 1.00 M., von 21—30 Ztr. 1.50 M. und über 30 Ztr. 2.00 M. Die oft zu recht drastischen Ausdrücken und Kommentaren führende Erregung ist wohl begreiflich und berechtigt, denn nicht nur, daß man für die Winterkartoffeln trotz der noch nie dagewesenen guten Ernte den enorm hohen, bis jetzt allerdings auch noch nicht dagewesenen Preis von 1.700 bezahlen muß, kommt auch jetzt noch für die Bezüge eine Ertragsgebühr nach vor genannter Staffel. Was den Kreisaußschuß zu dieser neuen, in seiner Bekanntmachung nicht motivierten Steuer veranlaßt, ist allerdings allen ein Rätsel. Interessant ist, daß die eine Hälfte dieser Kartoffelbezugscheine in die Gemeindefasse, die andere Hälfte in die Kreisaußschußklasse fließt. Ob der Kreisaußschuß mit Erhebung dieser neuen Steuer im Sinne des Kriegswuchersgesetzes handelt, ist uns allerdings nicht bekannt. Die Verordnung bestimmt weiter, daß die Kartoffelbezugscheine nur eine Gültigkeitsdauer von 2 Wochen haben. Falls während dieser Gültigkeitsdauer die Kartoffeln nicht bezogen sind, muß bei der Ortsbehörde eine Verlängerung der Gültigkeit beantragt werden. — Infolge verschiedener und zugezogener „Eingelände“, von denen wir eins an anderer Stelle veröffentlichten, wandten wir uns heute telefonisch an die Kgl. Regierung in Wiesbaden; von dort wurde uns der Bescheid, daß dortselbst von einer dergleichen Anordnung des Kreisaußschusses nichts bekannt sei und daß die Kgl. Regierung die Angelegenheit untersuchen werde.

K. A. Stille, 6. Oktober. Es wird hiermit auf die vom Kreisaußschusse getroffene Anordnung über die Lieferung u. d. Bezug von Speisekartoffeln hingewiesen. Der Bezug in, wie im verflochtenen Jahre, auf Kartoffelbezugscheine, die von den Ortsbehörden ausgestellt werden, unmittelbar vom Landwirte möglich. Diese Bezugscheine haben im allgemeinen nur für Lieferungen durch Landwirte, die im Rheingaukreise anässig sind, Gültigkeit. Der Untertanenskreis, der den hier erforderlichen Zusatz an Kartoffeln liefert, hat es abgelehnt, daß Kartoffeln unmittelbar vom Landwirte auf Grund der Bezugscheine entnommen werden können. Bei den übrigen Kreisen, die nicht zur Abgabe an den Rheingaukreis verpflichtet sind, ist es fraglich, ob die Ausfuhr gestattet wird. Auf alle Fälle, ob der Bezug von hiesigen oder auswärtigen Landwirten erfolgt, ist es Bordenklung,

daß die Möglichkeit der Lieferung auf dem Antragsformular, das ebenfalls bei den Ortsbehörden zu haben ist, beschleunigt wird. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Rheingaukreise wird nur in den Fällen gestattet, in denen die auswärtigen Bezüge der Kartoffeln als Kartoffelanbauer in Frage kommen. Es sind zu unterscheiden Unter-Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Kleinanbauer. Letztere sind solche, die Kartoffeln auf einer Fläche bis zu 200 qm angebaut haben. Für Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die ihren allgemeinen Wohnsitz in einem anderen Kommunalverbande haben, ist Voraussetzung für die Befreiung und Ausfuhr der Kartoffeln die Beibringung eines Nachweises dafür, daß der Unternehmer für sich und seine Angehörigen auf den öffentlichen Bezug von Kartoffeln in seiner Wohnortsgemeinde verzichtet hat. Für Kleinanbauer ist Voraussetzung für die Erteilung einer Ausfuhrerlaubnis die Beibringung einer Genehmigung desjenigen Kommunalverbandes, in den die Kartoffeln eingeführt werden sollen. Vorstehende Bestimmungen sind genau zu beachten, um Weiterungen zu vermeiden.

Stille, 6. Oktober. Zur Aufklärung der Bevölkerung über die Notwendigkeit der Verdunkelungsmaßnahmen zum Schutze gegen Fliegergefahr teilt das Gouvernament der Festung Mainz mit, daß die Abblendung der Fensterflächen mit weissen Vorhängen oder Gardinen grundsätzlich nicht genügt. Die Lichtquellen werden hierdurch nicht ausreichend abgedämpft, sondern werfen den Lichtschein auf die gegenüberliegenden Hauswände und den Erdboden, so daß in dunklen Nächten selbst aus größter Höhe dieser Lichtschimmer ein leicht erkennbarer Lichtpunkt und ein bequemes Ziel für Bombenabwürfe bildet. Bei Fliegerangriffen auf Städte im Etappen- und Heimatgebiet ist unzweifelhaft festgestellt, daß die meisten Häusergruppen am stärksten durch Bombeneinschläge getroffen wurden, deren Umgebung durch nicht genügend verdunkelte Fenster und abgeblendete Lichtquellen erhellt war. Es wird daher im Interesse der Bevölkerung darauf hingewiesen, unter allen Umständen vorhandene Läden, Rollläden und dunkle Vorhänge bei Eintritt der Dunkelheit zu schließen und falls solche nicht vorhanden und neue Vorhänge nicht beschafft werden können, alte dunkle Stoffe, Decken und dergl., die unbenutzt in Trümpfen und Schränken liegen, zur Verdunkelung der Fensterflächen zu verwenden. Selbstverständlich aber ist es zwecklos, alle diese Maßnahmen nur nach der Straßenseite durchzuführen, damit durch die überwachenden Organe bei Nichtbefolgung der Vorschriften keine Unannehmlichkeiten entstehen. Dieselbe Sorgfalt bei der Verdunkelung der Lichtquellen ist gleichzeitig für die nach der Hofseite führenden Fenster anzuwenden.

Friedrich, 6. Oktober. Mit seltener Frechheit wurden gestern am frühen Morgen einem hiesigen Einwohner namens Müller zwei Schweine im Gewichte von ca. je 100 Pfund aus dem Stalle gestohlen. Der Besitzer, welcher durch die Unruhe des anderen Viehes wach wurde, begab sich sofort nach dem Stall und fand zu seinem Schrecken den Schweinestall bereits leer. Die von ihm sofort aufgenommene Verfolgung der Diebe war allerdings bisher ergebnislos, auch die Gendarmerie hat bis jetzt keine Spur von denselben entdeckt. Interessant ist folgender Fall, der sich bei dem Suchen nach den Dieben ereignete. Als der Bestohlene in der Voraussicht, daß die Diebe den Weg nach Stille eingeschlagen haben könnten, um von dort aus vielleicht weiter zu fahren, aus dem Ort herauskam, gewahrte er, auf der Chaussee dicht vor ihm einen jungen Mann vor sich, der, mit einem Umhang versehen, anscheinend unter demselben einen gefüllten Rucksack trug. Das verdächtige Benehmen des jungen Burschen veranlaßte den Bestohlenen, denselben weiter zu verfolgen, um zu erfahren, wo derselbe hinging. Als dieser sich auf solche Weise verfolgt und beobachtet sah, drehte er sich plötzlich um, zog einen Revolver und hielt denselben Herrn Müller vor das Gesicht mit den Worten: „Du versuchter Bauer, was verfolgst du mich, wenn du nicht machst, daß du umkehrst, schick ich dich nieder.“ Dem so Bedrohten blieb weiter nichts übrig, als umzukehren, während der Bursche querfeldein lief. Aller Wahrscheinlichkeit nach war dies der Dieb oder wenigstens einer derselben. Vielleicht tragen diese Zeilen zur Ermittlung des Diebes bei.

Verheerende Wirkung des Taifuns in Tokio.

TU. Amsterdam, 4. Oktober. Neuer meldet aus Tokio: Ein Taifun von ungewöhnlicher Heftigkeit hat am Montag Morgen ganz Tokio verwüstet. 100 000 Personen sind obdachlos; viele Personen sind getötet, verletzt oder werden vermisst. Der Taifun dauerte, so berichtet Reuters-Sonderkorrespondent, 4 Stunden, nach weiteren Meldungen wurden 138 Personen getötet, 58 verwundet, 217 werden vermisst. 154 Wohnhäuser wurden verwüstet und 2098 beschädigt.

Telefone, Telegraphen und Eisenbahnlinien sind zerstört; in der Provinz in der Schaden noch größer als in der Hauptstadt. Ein Telegramm aus Osaka berichtet: Der Taifun ließ die Flüsse in weiter Fläche über Land treten, wodurch viele Dörfer zwischen Kure und Osaka überflutet wurden. Man befürchtet, daß eine große Anzahl Menschen das Leben verlieren hat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Borge, Stille.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochen-Spielplan.

Spielplan vom 7. Okt. bis 11. Okt. 1917.

Sonntag, 7. Oktober Ab. C. „Tannhäuser“ Anf. 6 1/2 Uhr „Landgraf“: Herr Kammerjäger Paul Knäuper.
Montag, 8. Oktober Ab. D. „Fremat“ Anf. 7 Uhr
Dienstag, 9. Oktober Ab. A. „Der Rosenkavalier“ Anf. 6 1/2 Uhr „Das auf Verheiratet“: Herr Kammerjäger Paul Knäuper a. G.
Mittwoch, 10. Oktober Bei aufgeh. Abonnement Volkspreise, 1. Volksabend: „Gras Waldemar“ Anf. 7 Uhr
Donnerstag, 11. Oktober Ab. C.: „Der Waffenschmied“ Anf. 7 Uhr

Hans Stadlger: Herr Kammerjäger Paul Knäuper
Freitag, 12. Oktober Ab. B. „Kriegs-Vertrag“ Anf. 7 Uhr
Samstag, 13. Oktober Ab. D. „Die Hugenotten“ Anf. 6 1/2 Uhr
Marcel; Herr Kammerjäger Paul Knäuper a. G.
Sonntag, 14. Oktober nachm. Bei aufgeh. Abonnement! Vorstellung für die Kriegsarbeiterschaft: Auf Allerhöchsten Befehl „Kriegs-Vertrag“ Anf. 2 1/2 Uhr
Abends: Ab. B. „Das Dreimäderlhaus“ Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.

Spielplan vom 7. Oktober bis 13. Okt. 1917.

Sonntag, 7. Oktober 3 Uhr. Halbe Preise: „Die Eide.“
7. Oktober abds.: „Der seltsame Waldbau“
Montag, 8. Oktober 7 Uhr Halbe Preise: „Die Eide“
Dienstag, 9. Oktober 7 Uhr: „Der seltsame Waldbau“
Mittwoch, 10. Oktober 7 Uhr: 1. Kammertheaterabend: „Die Eide“
Donnerstag, 11. Oktober Unbestimmt
Freitag, 12. Oktober 8 Uhr Volks-Vorstellung: „Mauerblümchen“
Samstag, 13. Oktober 7 Uhr. Neuheit: „Die bessere Hälfte“

Eingelände.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur präzisierliche Verantwortung.)

Die Stadt Stille erhebt als Gebühr bei Ausstellung eines Kartoffelbezugscheines 50 Pf., 1.00 M. und mehr je nach der zu erwerbenden Menge Kartoffeln. Es ist dringend nötig, daß von maßgebender Stelle darüber Aufklärung erfolgt, mit welchem Rechte solche Ertragsgebühren erhoben werden und das letztere schlemmigt befestigen werden, wenn sie der Willkür einzelner Kommunalverbände entspringen sollten. Die Kartoffeln sind trotz reicher Ernte wahrhaftig teuer genug und darf den Verbrauchern das notwendige Nahrungsmittel, heute in Wahrheit das Fleisch des armen Mannes, nicht durch hohe Abgaben an Behörden noch mehr verteuert werden. Mehrere Kartoffelbezieher.

Letzte Nachrichten.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Amil.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Kampfgebiet der flandrischen Front verstärkte sich das tagsüber kräftige Schützengrabenfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuern zwischen Poelkapelle-Gheluwe.

Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstoßende Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons nahm abends die Artillerietätigkeit an Stärke und Blamhaftigkeit zu.

Nordöstlich von Reims schritt ein französischer Vorstoß.

Auf beiden Maasuferten brachen unsere Sturmtruppen bei Malencourt, Bethincourt, Forges, Samogneux und Bezonvaux in die feindlichen Stellungen ein und lehrten überall mit Gefangenen zurück.

Stürmische Witterung schränkte die Fliegeraktivität ein; 5 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Müller errang den 29. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größere Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst.

Nördlich des Doiran-Sees wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch die bulgarischen Sicherungen abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein offizieller Vermittlungsantrag des Papstes tatjächlich überreicht.

TU. Jülich, 6. Oktober, nachmittags. Der „Secolo“ meldet aus Rom: In der Consulta ist am Donnerstag Mittag ein offizieller Vermittlungsantrag des Papstes eingegangen. Nach dem „Arc“ erfährt der „Daily Telegraph“ aus Rom unterm 2. ds. Mts., daß der Papst tatjächlich der Entente seine Vermittlung angeboten habe und ihre Antwort erwarte.

Salonik dauernd als serbische Residenz.

TU. Lugano, 6. Oktober, nachmittags. Nach Meldungen aus Rom ist die Verlegung der serbischen Regierung von Korfu nach Salonik nicht nur vorübergehend sondern auf Dauer erfolgt.

Kathol. Kirchengemeinde.

Sonntag, 7. Oktober. (Rosenkranzfest)

6 1/2 Uhr heilige Messe
7 1/2 Uhr hl. Messe
8 1/2 Uhr hl. Messe
10 Uhr Hochamt. (Kollekte für den Vaterspennig.)
12 Uhr Rosenkranzbruderschaft mit Umgang.
4 Uhr Marienverein.
6 Uhr Rosenkranzbruderschaft.
An den Werktagen:
6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 Uhr Pfarrmesse
8 1/2 Uhr hl. Messe
Abends 8 Uhr täglich Rosenkranzandacht mit Segen.
Die heutige Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ ist infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse noch nicht eingetroffen und wird der nächsten Nummer beigelegt werden.

Am 2. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. [5089]
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 2. 10. 17. ist eine Bekanntmachung Nr. W. II. 1900/9. 17 K. R. A. betreffend

„Beschlagnahme von Nesselstengeln sowie Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nesselstengeln, und Nesselgespinsten, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. [5090]
Das Gouvernement der Festung Mainz.

„Deutschlandspende für Säuglings- und Kleinkinderschutz“

wendet sich in der nächsten Woche allenthalben im Reich an die Opferwilligkeit unserer Mitbürger, um Mittel zu schaffen zur Durchführung von **Verbreitungen**, die von der **allergrößten Bedeutung** für unser Volkstum sind und die schon jetzt vorbereitet werden müssen, um sogleich nach dem Kriege mit ganzer Kraft verwirklicht zu werden. Dem **Aufruf** des **Preussischen Landesausschusses** entnehmen wir folgende beherzigenswerte Worte:

In ernster Schicksalsstunde, in einer Zeit, in der Deutschland seine Existenz gegen eine Welt von Feinden unter den schwersten Menschenopfern zu verteidigen hat, ist es unsere Pflicht, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, die schwersten Verluste dieses Krieges sobald als möglich wieder auszugleichen. Hunderttausende blühender Männer sind bereits dahingeeifert, viele Tausende unserer Söhne werden noch ihr Leben für das Vaterland hingeben müssen, ehe es gelungen ist, den Vernichtungswillen unserer Feinde zu brechen.

Haben wir schon vor dem Kriege im Hinblick auf den seit der Wende dieses Jahrhunderts zu beobachtenden bedrohlichen Rückgang unserer Geburtenziffern Anlaß zu ernstlicher Sorge gehabt, so wird durch die furchtbaren Verluste dieses Krieges die Gefahr einer dauernden Verminderung unserer Volkszahl oder zum mindesten einer Verlangsamung des notwendigen Wachstums des deutschen Volkes in greifbare Nähe eingebracht. Dieser drohenden Gefahr müssen wir rechtzeitig begegnen.

Unter den Maßnahmen für die Mehrung und Sicherung unserer Volkskraft stehen die Sorge für unser **Nachwuchs** und die **Gesunderhaltung** einer möglichst großen Zahl der **Geborenen** weit oben an erster Stelle! Gerade auf diesem Gebiete bleibt in Deutschland noch unendlich viel zu tun. Denn während infolge fortschreitender Besserung unserer Gesundheitsverhältnisse die **Gesamsterblichkeit** Deutschlands gegenüber der der meisten übrigen Kulturländer sich von Jahr zu Jahr verringert hat, müssen wir die **bedrückende Tatsache** feststellen, daß gerade unsere **Säuglingssterblichkeit** noch Ziffern aufweist, die ungünstiger sind, als in der Mehrzahl der übrigen Staaten. Sehen doch trotz der auf diesem Gebiete seit Beginn des Jahrhunderts eingetretenen Besserung noch immer jährlich in Deutschland von 1000 geborenen Kindern rund 150 im ersten sowie zahlreiche Kleinkinder bis zum fünften Lebensjahre wieder zugrunde.

Demgegenüber ist zu betonen, daß England, Frankreich, Italien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, die Schweiz und einige andere Kulturländer eine zum Teil erheblich geringere Säuglingssterblichkeit haben als wir. Soll dies Verhältnis auch in Zukunft so bleiben? Nein und abermals nein! Was England und Frankreich — diese größten Feinde unseres Volkstums — zur Verminderung der Kindersterblichkeit geleistet haben, das sollte und das wird zweifellos auch uns möglich sein! Gelingt es uns nur, unsere Kindersterblichkeit auf die Ziffern Englands und Frankreichs herabzudrücken, so werden wir jedes Jahr mindestens 120 000 deutsche Kinder mehr am Leben erhalten, als bisher möglich war. An der Erreichung dieses Zieles, an der Erhaltung unserer Jugend, dieses wertvollsten Gutes unseres Volkes, mitzuarbeiten, sollten alle deutschen Männer und Frauen mit Freuden bereit sein.

Zur Gewinnung von Mitteln für die Durchführung eines umfassenden Säuglings- und Kleinkinderschutzes hat sich am 21. Juni 1916 unter der Schutzherrschaft Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Viktoria Luise zu Braunschweig und Ansburg „Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz“ gebildet. Durch eine umfassende Organisation will die Spende Geldmittel sammeln, die für die zahlreichen Aufgaben der Säuglings- und Kleinkinderschutzorgane nutzbar gemacht werden sollen. Auch im Rheingaukreis werden in den nächsten Wochen die Sammlungen erfolgen. Die Ortsgruppen des Ausschusses für „Frauenarbeit im Kriege“ haben in dankenswerter Weise die Aufgabe übernommen, die Sammlungen durchzuführen und wir können an dieser Stelle nur dringend bitten, im Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit der Frage für unser ganzes Volk die Sammlertätigkeit in jeder Beziehung zu unterstützen und die Gaben reichlich fließen zu lassen, die nützlichender Verwendung sicher sind. [5099]

5⁰ neue deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924.

Ausgabepreis 98%,

bei Reichsschuldbucheintragungen mit Sperre bis 15. Oktober 1918 97,80%

4¹/₂ neue

deutsche Reichsschatzanweisungen,

rückzahlbar vom Jahre 1918 ab zu 110% Ausgabepreis 98%

Wir nehmen Zeichnungen auf obige Anleihe, sowie Umtausch-Offerten älterer Reichsanleihen in die neuen 4¹/₂% Reichsschatzanweisungen bis **Donnerstag, den 18. Oktober 1917, vormittags 1 Uhr,** zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen.

Elsässische Bankgesellschaft.

Filiale Mainz.

[5039]

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal monatlich einzureichen.

Rheingau Elektricitätswerke

Anteil-Gesellschaft.

Elville.

Versteigerung von Aedern und Wiesen.

Mittwoch, den 10. Oktober ds. Js.,

vormittags 10 Uhr

lassen wir durch Herrn Notar Lang, hier, im Gasthaus „Deutsches Haus“ unter günstigen Bedingungen ausbieten:

	M	R	S
Acker Hühnerfeld	2	02	96
„ Unterseckling	2	33	44
„ Hölterstrauch	1	37	40
„ Oberwiesweg	3	25	04
„ Siebenmorgen	1	03	40
„ Siebenmorgen	0	58	92
„ Rohrberg	0	57	68
„ alte Bach	0	50	60
„ Stockern	0	99	72
Wiese Wagenkehr	0	51	16
„ Roteweier	0	87	84
„ Schollenberg	0	92	32

G. F. Germerheimer Erben,

Elville.

Adventsgemüse-pflanzen

in Birfing-, Rot-, Weiß- und Spitzkraut,

bestbewurzelte Pflanzen in großen Mengen abzugeben. Jetzt beste Pflanzzeit. Im Juni Schnittreife für diese Kohlarten [5006]

Gärtnerei Rasper,

Niederwalluf.

Schon auf Bureau gewachsen

Fräulein

für hiesiges Bureau, besonders für Buchführung gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe und Eintrittsdatum an die Ausgabe der Zeitung unter Z. 200. [5084]

Arbeiterinnen gesucht.

[5057]

Elviller Salzfabrik.

Steuer-Einsprüche und Berufungen

sowie Gesuche und Schriftsätze aller Art werden sachgemäß mit Erfolg angefertigt durch das Steuer- u. Rechtsbüro.

H. Mohr, Elville, Schwalbacherstraße 36. [4499]

Eine

[5088]

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Küche und Kammer für sofort zu vermieten. Näheres Wilhelmstr. 7

Goldne Brosche

mit großem schwarzem Stein in Elville oder auf dem Weg nach Oberwalluf verloren, abzugeben gegen gute Belohn. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. [5099]

Küfer,

Silfsarbeiter (innen)

gesucht. [5099]

Kellerei Deutscher Offizier-Berein, Elville.

Alleinmädchen

geh. bei 3 Pers. J. Rosenbaum, Bergweg 24, Frankfurt a. M. [50916]

Reserviert.

[5097]

Als

Aufseherin

wird tüchtige Frau oder älteres Fräulein für bald gesucht. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. [5098]

Chemische Fabrik, Winkel.

Flaschen-Papier

in allen Farben wieder eingetroffen.

Alwin Boege, Papierhandlung.

Alleinmädchen,

das kochen kann, in kleineren Haushalten von 2 Personen gesucht. Vorstellen bis 4 Uhr nachmittags.

Goldschmidt, Mainz

5102] Albinstraße 11 I.

Anständige, saubere

Söchin,

selbständig, in gut bürgerliche Küche wird zum 1. 11. nach Berlin-Dahlem für Vollen-Haushalt gesucht. Hausmädchen vorhanden. Vorstellen ob. Briefe zu richten an

Abresch, Mainz,

Kaiserstr. 41.

Bei genügender Beteiligung wird

Privat-Mittagstisch

abgegeben. Wo? sagt der Verlag.

Küfer

sowie männliche und weibliche

Silfsarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Weitlauff & Peil,

Weinhandlung,

Elville,

5065] Friedrichstraße 14-18.

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit

Arbeit